

Reise zum Ich-Mittelpunkt

"Tränen der Heimat" berührt in der Saulheimer Kleinen Kunstbühne



Hilde (Martina Keiffenheim) soll ihrem Bräutigam Kurt über das Radio das Jawort geben, doch im Herbst 1943 kommt die Verbindung nach Russland nicht zustande.

Bild: Axel Schmitz

Vom 08.04.2003

Von unserer Mitarbeiterin Nicole Finkenauer-Ganz

SAULHEIM - "Ja, ich will!" Hilde übt es noch einmal. Soll es feierlich klingen? Oder fröhlich? Hilde hat viel Zeit zu proben, denn sie ist allein auf ihrer eigenen Hochzeit. Sie soll ihrem Bräutigam Kurt über das Radio das Jawort geben, doch im Herbst 1943 kommt die Verbindung nach Russland nicht zustande. Und das schon seit drei Tagen. Hilde wartet und vertreibt sich die Zeit mit eigenen Gedanken.

Ihr Gehirn auf diese Weise zu nutzen, ist eine Premiere. Eine Premiere erlebte auch das Team der kleinen Kunstbühne Saulheim, das mit dem Monodram "Tränen der Heimat" von Lutz Hübner erstmals selbst ein Stück in den eigenen Räumen produzierte. Erfahrung hat man bei der Kleinen Kunstbühne allerdings viel: Regisseur Martin Keiffenheim arbeitet für verschiedene Fernsehsender und seine Frau Martina Keiffenheim ist ausgebildete Schauspielerin. Klar, dass die Theaterchefin auch die heiratswillige Hilde spielt - und das sehr gut.

Es ist grandios, wie sie die Zuschauer mitnimmt auf die Reise zum Mittelpunkt von Hildes Ich. Vom unsicheren, verhuschten Landei wandelt sie sich in eine selbstbewusste Frau. "Die deutsche Frau ist sauber. Die deutsche Frau ist fleißig und still" - so denkt die brave Hilde - aber die gibt es bald nicht mehr. Allein mit sich selbst und einer Flasche Champagner entlarvt sie die Parolen und wehrt sich gegen Nazi-Einheitsform, in die sie gepresst wird. Im Champagner liegt für Hilde die Wahrheit, nicht im treudeutschen Sekt des Schwiegervaters. Wer hier gleich heiraten wird, ist das Idealbild einer deutschen Frau, nicht sie selbst - Hilde merkt es gerade noch rechtzeitig, bevor

ihr ein Schicksal als Heldengebärmachine sicher ist.

Martina Keiffenheim kann sich in diese Frau aus den 40er Jahren einfühlen und sie spielt sehr präzise, so dass sie in dem Ein-Frau-Stück wunderbar bestehen kann. Ganz allein ist sie allerdings doch nicht an diesem Abend: Anna Berger singt einige Lieder aus der Kriegszeit, am Klavier begleitet von Christoph Butz. "Ich weiß, es wird einmal ein Wunder gescheh'n", "Lili Marleen", "Der Wind hat mir ein Lied erzählt" - diese Schlager wurden damals bewusst eingesetzt, um vor allem die Frauen auf langes Warten und große Opfer einzustimmen. Anna Berger mit ihrer dunklen, warmen Stimme imitiert den Stil der Zeit - und entschleierte die wahren Absichten der sehnsuchtsvollen Texte und Melodien.

Mit "Tränen der Heimat" erinnert die Kleine Kunstbühne eindrucksvoll an eine Zeit, in der alles Private öffentlich war und Gefühle für die "Sache" ausgenutzt wurden. Und doch ist es auch ein aktuelles Stück, denn zu jeder Zeit muss man darauf achten, sein Leben nicht nach den Wünschen anderer zu leben. Hilde jedenfalls will zur Heldin ihres eigenen Lebens werden: Auf nach Berlin! Hoppla, jetzt komm' ich! Und wenn sie dort einen reichen Mann findet, um so besser. Der richtige Weg für Hilde? Das wird ab jetzt nur noch sie allein entscheiden.